



Sigrid Ultes-Kaiser

Ärztemangel – real oder gefühlt?

Von derzeit zehn Presseanfragen, die mich erreichen, betreffen acht das Thema Ärztemangel. Das Thema ist natürlich komplex, und die Gründe sind multifaktoriell.

Fest steht, dass es in Rheinland-Pfalz, wie überall in Deutschland, immer schwieriger wird, Praxisnachfolger zu finden, gerade im ländlichen Raum und zwar für Haus- und Fachärzte. Das heißt, für viele Menschen wird der Weg zum nächsten Haus- oder Facharzt wohl weiter werden. Dazu muss man allerdings wissen, dass schon heute in der Regel weitere Wege als notwendig zurückgelegt werden, um den Wunscharzt aufzusuchen.

Die geforderte Wohnortnähe der ambulanten ärztlichen Versorgung ist nirgendwo so komfortabel gewährleistet wie in Deutschland, gerade die niedergelassenen Fachärzte, die ohne Zugangshindernisse von jedem Versicherten aufgesucht werden können, sind ein deutsches „Alleinstellungsmerkmal“.

Nun wissen wir alle, dass lieb gewordene Privilegien bald zu Selbstverständlichkeiten werden und so ist es auch mit der wohnortnahen ärztlichen Versorgung. Die Wege und Wartezeiten anderer Industrienationen (von weniger entwickelten Staaten ganz zu schweigen) würden in Deutschland nicht toleriert, und Bürger sowie alle Akteure im Gesundheitswesen (gerade Politik und Krankenkassen) fordern, dass das gewohnt hohe Niveau der ambulanten Versorgung von den Kassenärztlichen Vereinigungen zu gewährleisten sei, diese hätten ja schließlich den Sicherstellungsauftrag.

Dabei übersieht man jedoch, dass dieser Sicherstellungsauftrag durch fortgesetzte gesetzgeberische Maßnahmen, die die ärztliche Freiberuflichkeit einschränken, ausgehöhlt wird: budgetierte Honorare bei uneingeschränktem Leistungsversprechen für die Versicherten, ständig steigende Qualitätssicherungsmaßnahmen (die einer Misstrauenskultur entspringen und unsinnig viel Zeit verschlingen), geplante Sollregelungen zum Praxisaufkauf durch KVen in rechnerisch „überversorgten“ Regionen unter der irrigen Vorstellung, damit würde die Niederlassungsbereitschaft in strukturschwachen Regionen steigen, der irrsinnige Plan von Terminservicestellen, die ein angebliches Problem lösen sollen, das in anderen Ländern eine deutliche Verbesserung darstellen würde, die zunehmende Macht der

Krankenkassen, die von der Politik als Kettenhunde der Beitragsstabilität auf dem Rücken der Ärzte missbraucht werden – man weiß nicht, wo man mit der Aufzählung enden soll.

Hinzu kommt noch die völlig fehlgeleitete Auswahl der jungen Menschen, die zum Medizinstudium zugelassen werden. Hochbegabte oder superstrebsame Abiturienten mögen dem elitären Ideal der Professoren an den Universitäten entsprechen, die ihre Chance, 60 Prozent der Studienplätze nach eigenen Kriterien zu vergeben (und hier würde man doch so etwas wie echtes Interesse und Eignung als wichtigstes Kriterium erwarten) nicht nutzen und phantasielos ebenfalls den Notendurchschnitt zum wichtigsten Entscheidungsfaktor machen. Die nachwachsende Medizinergeneration hat jedenfalls mehrheitlich andere Prioritäten als die ausscheidenden Kollegen und grenzt sich kühl gegen das Anspruchsdenken der Versicherten ab.

Den Versicherten wiederum wird keinerlei Verantwortung abverlangt. Ohne spürbare Eigenbeteiligung wird sich die in Deutschland weit überdurchschnittliche Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen nicht verändern. Hinzu kommt eine in den letzten Jahren stark gestiegene Bereitschaft, Ärzte zu verklagen. Dabei geht es nicht um berechnete Entschädigungen bei tatsächlichen Behandlungsfehlern, sondern um den Versuch, aus ärztlichen Behandlungen finanziellen Benefit herauszuschlagen.

Die Wertschätzung der Gesellschaft ist ein wichtiger Aspekt bei der Arbeitszufriedenheit der Ärzte und zählt oft mehr als Honorar. Dennoch ist die Selbstverständlichkeit, mit der Vertragsärzten zugemutet wird, das Delta zwischen Budget und Leistungsbedarf zu schultern ebenso zu verurteilen, wie das Abverlangen kostenloser Überstunden von Klinikärzten.

Die Ressource „Arzt“ ist kostbar geworden, und die Gesellschaft sollte sich danach verhalten.

Dr. Sigrid Ultes-Kaiser
Vorsitzende des Vorstandes der KV RLP